

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 12.

Donnerstag, den 28. Januar 1909.

61. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Der Geburtstag des Kaisers wurde überall im Reiche festlich begangen. Der Kaiser hat aus Anlaß seines Geburtstages zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Die österreichische und englische Presse denkt des Tages mit warmer Sympathie.

Die älteste Frau Sachsens, die in Bittau lebende Witwe Geier, feiert heute ihren 103. Geburtstag.

Laut einer Londoner Blättermeldung wird die britische Admiralität im kommenden Frühjahr unter dem Namen „Nordseeflotte“ eine gänzlich neue Flottenmacht bilden.

Bei dem Bergwerkunglück in Pittsburg sind 22 Personen umgekommen.

Die Türkei zieht an der ostrumelisch-adrianopler Grenze Truppen zusammen. Serbien beruft weitere Reserven ein.

In Messina hat sich eine neue starke Erderstüttung ereignet.

Der am 1. Februar in Köln ausbrechende Herz-Ausstand wird jedenfalls einen größeren Umfang annehmen.

Die neue Kriegsgefahr im Orient.

Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien über die schwebenden Streitfragen stoßen jetzt vollständig, da man weder in Konstantinopel, noch in Sofia bezüglich der Entschädigungssumme für die Orientbahnen und die Ablösung der türkischen Tributs noch weiter entgegenkommen will. Die bulgarische Regierung hat die türkische Forderung von 200 Millionen Francs als Abfindungssumme für viel zu hoch erklärt, und will Bulgarien höchstens 150 Millionen Francs zahlen. Dabei wird auf einmal in Sofia die Befürchtung laut, daß die Türkei einen Handstreich gegen Bulgarien plane und sich in den Besitz einiger wichtigen Grenzgebiete Bulgariens setzen wolle, um ein Hauptpfand für die türkischen Forderungen zu bekommen. Zugleich wird dabei gemeldet, daß Bulgarien einem türkischen Handstreich durch Verstärkung seiner Besatzungen an der Grenze vorbeugen wolle. Diese letzteren Meldungen sind aber absolut wertlos, und kann man nicht begreifen, wie solche direkt blödsinnige Depeschen in die Welt gesetzt werden können, denn es ist ja ganz klar, daß ein türkischer Handstreich gegen Bulgarien sofort den Ausbruch des Krieges zwischen Bulgarien und der Türkei zur Folge haben würde. Wenn man also in Konstantinopel auf kriegerische Mittel gegen Bulgarien sinnt, so kann das nur eine Kriegserklärung gegen Bulgarien oder der Einmarsch der ganzen türkischen Armee in Bulgarien sein, denn man müßte ja in der Umgebung des Sultans allen diplomatischen und militärischen Bestand verloren haben, wenn man gegenüber Bulgarien, das sich einer Menge Uebergriffe und Anmaßungen schuldig gemacht hat, mit halben und kleinen Mitteln verfahren wollte. Es wird sicher jedermann dem aufstrebenden Bulgarien eine gute Entwicklung gönnen, aber es kann niemals gebilligt werden, daß Bulgarien einen Teil der türkischen Orientbahnen in Besitz genommen hat und sich von der Türkei als losgelöst erklärt hat, ohne eine entsprechende Verständigung mit der Türkei erzielt zu haben. Für jeden anderen Großstaat wäre dieses dreiste und anmaßende Gebahren Bulgariens schon längst mit einer Kriegserklärung beantwortet worden und wir glauben auch nicht, daß irgendeine Großmacht den Bulgaren beistehen wird, wenn sie sich nicht mit der Türkei verständigen und die streitigen 50 Millionen Francs noch zahlen. Da die ganze Streitfrage zwischen der Türkei und Bulgarien aber eine Geldfrage ist, so ist auch nicht anzunehmen, daß die Großmächte ruhig zusehen, wenn der Konflikt zwischen der Türkei und Bulgarien ein Kriegsbrenn zu werden droht, es wird daher wohl bei Zeiten der kalte Wasserstrahl seitens der Großmächte nach Konstantinopel und vor allen Dingen auch nach Bulgarien geleitet werden, um die dortigen Mächte von iberischen Schritten abzuhalten. Der weder vom Sultan noch von den Großmächten anerkannte Zar Ferdinand von Bulgarien müßte ja auch kein kluger Fürst sein, wenn er wegen des Nichtbezahleus von 50 Millionen

Francs einen in seinen Folgen sehr zweifelhaften Krieg mit der Türkei heraufbeschwören wollte, denn der Krieg könnte ihm leicht mehr kosten, als die ganze Forderung der Türken beträgt, des Menschenverlustes und des zerstörten Eigentums im Kriegsfalle gar nicht zu gedenken. Oder wollten die Bulgaren von England wirklich heimlich zum Kriege gegen die Türkei aufgemuntert werden? — Wir wüßten eigentlich nicht recht, was England durch einen Sieg der Bulgaren über die Türkei gewinnen wollte! Will England vielleicht dann den Friedensvermittler spielen und sich wieder eine türkische Insel schenken lassen! Es ist doch auch gar nicht sicher, daß die Bulgaren die Türken so leicht besiegen werden, es kann auch der Fall eintreten, daß Bulgarien geschlagen wird und daß die siegreiche Türkei dann wieder den alten Zustand zwischen sich und Bulgarien herstellt, d. h. ihre Eisenbahn wieder in Besitz nimmt, und den Bulgaren die Unabhängigkeit wieder entreißt. Die Möglichkeit dieses gefährlichen Ausgangs des Konfliktes zwischen der Türkei und Bulgarien dürfte auch die bulgarischen Staatsmänner noch geneigt machen, sich mit der Türkei finanziell zu verständigen, um den Krieg zu vermeiden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Am Abend des 26. Januar hielt unsere Stadtschule eine Vorfeier des Geburtstages unseres Kaisers ab, die sich einer außerordentlich großen Teilnahme unserer Bürgerschaft erfreute. Nach dem allgemeinen Gesänge des kraftvollen Liedes: Wir treten zum Beten, sprach Herr Schuldirektor Brück das Gebet für Kaiser und Reich, dem unter Leitung des Herrn Lehrers Steglich ein Kindergefang: Deutsches Matrosenlied folgte. Sodann hielt Herr Lehrer Winkelmann den Festvortrag, der die Hörer in den Meier Hafen zur Befestigung eines unserer Kriegsschiffes führte. Auf Grund eigener Anschauung entwarf der Herr Redner ein ausführliches Bild der bewundernswerten Einrichtung eines Schlachtschiffes, schilderte eine Rundfahrt durch den Kriegshafen und schloß mit dem Hinweis auf die Bedeutung unserer starken Flotte. Dem Kaiserhoch folgte der gemeinsame Gesang des Kaiserliedes. Nach einer Pause sprach der Schüler Ehrenfried Haupe das martige Weihenlied von Gottfried Schwabe, und nun seffelten eine Anzahl Lichtbilder unserer Schiffe und unserer Küste das Auge. Nach einem Gedichtvortrage schloß die Feier mit dem Gesänge der Wacht am Rhein. Um die geschmackvolle Ausschmückung der Turnhalle hatte sich Herr Schulhausmeister Schwiebus sehr verdient gemacht, ebenso Herr Betriebsleiter Geißler um das Gelingen der Lichtbildervorführung.

Pulsnitz. Der 50. Geburtstag Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. wurde auch in unserer Stadt festlich begangen. In den Morgenstunden erkönte ein von der Stadtkapelle ausgeführter Bedruf um 1/2 12—1/2 1 Uhr mittags fand Konzert auf dem Marktplatz statt; die öffentlichen wie Privatgebäude waren geflaggt. — Eine der Bedeutung des Tages entsprechende, würdevolle Feier veranstaltete der hiesige königlich sächsische Militärverein in Gemeinschaft mit dem konservativen Verein für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz im Saale des Schützenhauses, auf dessen Podium sich die Wüste des Kaisers inmitten Pflanzengrün erhob. Zahlreich hatten sich die Mitglieder der genannten Vereine mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Vorstandschafft hatte es trefflich verstanden, der Veranstaltung ein vornehmes Gepräge zu verleihen, denn was der Abend bot, war ein sehr reicher Strauß von ansprechenden instrumentalen und gesanglichen Tonwerken. Passend gewählte, exakt und gut zu Gehör gebrachte Konzertsstücke der Stadtkapelle, von denen der große Zapfenstreich und das harmonische Kavallerie-Quintett, „Unter den Linden“ mit den Bavourleistungen des Herrn Trompeter Wittig besonders beifällig aufgenommen wurde, wechselten ab mit schönen Weisen des Militärgesangvereins, der wohlverdienten Beifall erntete. Als Mitwirkende waren gewonnen worden die königliche Hofopernsängerin Fräulein Gertrud Sachse und der Pianist Herr Karl Priesch aus Dresden. Fräulein Sachse zeichnete sich durch ihren seelenvollen, Herz und Gemüt gefangenehmenden Gesang aus, wobei eine künstlerische Ausbildung hervorstrahlte. Herr Priesch erwies sich als ebenso feinsüßlicher Begleiter der Gesänge, wie vollständiger Beherrscher der Tasten als künstlerischer Pianist. Die Zuhörer dankten für den gebo-

tenen hohen Kunstgenuß mit derartig starkem und anhaltendem Applaus, daß sich die Dresdner Künstler zu Zugaben verstehen mußten. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Herrn Dr. med. Freyßig, welcher den hohen Geburtstagsträger in erhabener Weise feierte und ein Hoch auf denselben ausbrachte. Begeistert stimmte die Festversammlung ein, worauf das „Heil Dir im Siegerkranz“ mächtig den Saal durchbrauste. Nachdem das Konzert beendet, beschloß ein frohbelebter Ball die erhebbende Feier.

Pulsnitz. In den letzten Tagen und Wochen herrschte unter Erwachsenen und Kindern eine gewisse Aufregung, da man in Erfahrung gebracht hatte, daß ein Nichtsnuz Gefallen daran fand, Passanten mit Vitriol zu bespritzen. Die Polizei hat zwei Fälle festgestellt, von denen einer vor und einer nach Weihnachten datiert. Der verursachte Schaden beträgt 80 M. Weiter ist es der Polizei gelungen, in dem Vitriolspriker den Arbeiter B. aus Weißbach, der in Pulsnitz beschäftigt war, zu ermitteln. Er wird nun der verdienten Strafe entgegensehen.

Pulsnitz. Am Montag, den 25. Januar waren es 50 Jahre, daß Herr Schuhmachermeister Gottlieb Ludwig Kind sich sein Meisterrecht bei der Schuhmacher-Innung zu Pulsnitz erwarb. Die Innung ließ dem Jubilar durch den Obermeister, Herrn Alwin Schreiber, sowie mehrere Vorstandsmitglieder die herzlichsten Glückwünsche darbringen und ihn zum Ehrenmitglied ernennen. In der am Nachmittags selbigen Tages stattgefundenen Innungsversammlung wurde der Jubilar weiter geehrt, indem ihm seitens eines Vertreters der Gewerbestammer Bittau, Herrn Gerbermeister Eduard Scheumann-Kamenz, der Ehrenmeisterbrief überreicht wurde.

Pulsnitz. Anlässlich der in hiesiger Gegend stattfindenden Winterfeldübungen der Regimenter Nr. 177, 178 und der Grenadiere sind für den 29. d. M. in hiesiger Stadt Quartiere bereit zu halten für 2 Generale, 10 Stabsoffiziere, 5 Hauptleute, 1 Leutnant, 1 Feldwebel, 1 Bataillonfeldwebel, 3 Unteroffiziere, 19 Gemeine und 36 Pferde.

Pulsnitz. Vielseitigen Wünschen entsprechend, gehen wir, wie schon in Nr. 5 dieses Blattes angekündigt, auf den nächsten Inhalt des von dem Wohltätigkeitsverein „Sächsisches Festspiel“ nächsten Sonntag, den 31. Januar zur Aufführung gelangenden Theaterstückes „König Witikis“ an dieser Stelle näher ein und bringen in kurzen Umrissen einen Auszug aus jeder Zeit der Geschichte, aus welcher uns der Verfasser Personen und Ereignisse in diesem Drama vorführt und in Wort und Handlung zu Gehör und Gesicht bringt. Nicht unerwähnt bleibe, daß der Verfasser einzelne Ereignisse eng zusammengefaßt hat, um ein geschlossenes Ganzes zu schaffen. Der Kampf um Rom bildet die Grundidee. Wir müssen, um den Besuchern ein vollständiges Bild von der Lage der Dinge zu jener Zeit, in welcher sich die Handlung des Stückes abspielt, geben zu können, zurückgreifen bis auf die Zeit der Völkerwanderung. (4.—6. Jahrh. n. Chr.) Durch diese wurde das römische Weltreich zertrümmert und der Uebergang vom Altertum zum Mittelalter angebahnt. Ein großer Teil Europas erhielt durch diese Wanderungen eine neue Bevölkerung. Einzelne Völker setzten sich auf den genommenen Sitzen dauernd fest. Die römische Hochkultur, der Luxus und die feineren Genüsse verlodten ganze Stämme, in römische Dienste zu treten oder sich vertragsmäßig niederzulassen. Andere Völker raubten die ersehnten Reichthümer oder fruchtbaren Landstriche. So auch die Gothen. Durch die Hunnen, welche aus dem Innern Asiens hervorbrachen und im Jahre 375 das mächtige Gotenreich Hermanrichs zerstörten, wurde eine förmliche Ueberfluthung des römischen Reiches durch barbarische Völkermassen herbeigeführt. Die Ostgothen unterwarfen sich den Hunnen und setzten sich in der ungarischen Tiefebene fest. Durch den Sieg über Valens bei Adrianopel sicherten sich die Westgothen und Thralien. Marich führte sie 401, nachdem er 395 bis 96 Griechenland verwüstet hatte, nach Italien, wurde aber von Stilicho zurückgeworfen. 408 brachen die Westgothen wieder in Italien ein, zogen 412 nach Gallien und gründeten 419 in Südgalien und Nordspanien ein selbständiges Reich. Die Trümmer des westgotischen Reiches konnten sie nicht behaupten und als Theoderich d. Gr., König der Ostgothen, 488 sein Volk wiederum nach Italien führte, besiegte er in 3 Schlachten den germanischen Söldnerkönig Odoaker, der sich 476 des weströmischen Thrones bemächtigt hatte, und tötete ihn 493 nach

